

### Der heutige Lebensmittelmarkt.

Dem heutigen Freitagmarkt fehlt fast jedes Animo. Der tägliche Fleischmarkt in der Großmarkthalle lag halbtot da. Die Nachfrage nach Fischen und den erlaubten Wurstsorten sowie nach Fettstoffen war fast das einzig Lebende in der Situation. Hinsichtlich der Fische griff das Publikum begreiflicherweise nach den relativ billigeren Süßwassersfischen. Seefische gingen aber nichtsdestoweniger auch ab. Die auf der Brücke in der Fleischhalle feilgehaltene beschlagnahmte Braunschweiger zieht wegen ihres billigen Preises, R. 5.— pro Kilogramm, täglich zahlreiche Leute an. Auch morgen wird dieser Verkauf fortgesetzt.

Im Fleischgroßhandel reichte das Angebot an Rindfleisch knapp aus. In bezug auf Schafffleisch lag ein größeres Angebot vor, doch hat die Nachfrage nach Schafffleisch plötzlich abgerissen. Dies bewirkte heute wieder eine Preisabschwächung von 50 bis 60 Heller pro Kilogramm. Die Bahnzufuhren nach der Großmarkthalle stellten sich heute auf vier Waggons mit 144 Tonnen, darunter 1 Waggon mit 89 Tonnen Rindsinnereien. Die gestern verspätet eingelangten ungarischen Fleischschweine gingen größtenteils im amtlichen Verlosungswege ab.

Die Beschickung der Grünwaren- und Gemüsemärkte läßt auffallenderweise nach. Die heutigen Zufuhren deckten knapp den Bedarf. Sehr unangenehm wird von den Hausfrauen die unablässige Preistreiberi bei den Wintergemüsen empfunden. Für Kohl, Spinat und Karfiol werden wahre Phantasipreise begehrt, die die fixierten Marktpreise manches Mal um das Doppelte übertreffen. Den Hausfrauen kann nicht oft genug die

Lehre der informierenden Marktberichte ans Herz gelegt werden. Auch empfiehlt es sich, vor dem Einkauf die auf allen Marktplätzen angebrachten amtlichen Preistafeln genauestens zu studieren und jede Mehrforderung der Händlerschaft unter Hinweis auf diese Preisanschläge abzuweisen und rücksichtslos entweder der Polizei oder den Marktämtern anzuzeigen. Nur so kann die Geschäftswelt gezwungen werden, die Höchst- und Richtpreise einzuhalten. Sonst bleibt die ganze amtliche Preisermittlung und Preisbestimmung eine Farce. Wer ruhig das bezahlt, was von den Händlern in ungebührlicher Weise mehr gefordert wird, der macht sich indirekt an deren Preistreiberien mitschuldig. Die amtlichen Preise, die in den meisten Fällen dem Geschäftsmann einen gut bürgerlichen Nutzen einräumen, sind dazu da und werden deshalb veröffentlicht, damit sie eingehalten werden. Denn das Publikum durch richtiges Verhalten selbst zur Preiskontrolle beiträgt, dann werden auch die Händler keine Ausreden mehr haben und ihrem Groll über den fortgesetzten Hinweis auf die amtlichen Preisfestsetzungen in den Marktberichten nicht mehr Luft machen können. Nebenarten wie: „Kaufen Sie bei der Zeitung ein, die diese (amtlichen) Preise notiert, nicht aber bei mir“ werden sich die Herrschaften dann auf jeden Fall ersparen müssen. Leider mangelt es an Organen, die sich der Preiskontrolle energisch widmen könnten. Die wenigen zur Verfügung stehenden Marktamtsbeamten sind mit Arbeiten überlastet, und noch dazu auch mit unnötigen Konzeptarbeiten überbürdet.

Die Art der Kartoffelabgabe bedarf dringend einer Remedur. Eine Vermehrung der Abgabestellen ist notwendig. Vielleicht nimmt sich das Rathhaus der Angelegenheit jetzt mit mehr Energie an. Heute war hinsichtlich der Kartoffelzufuhr wieder ein passiver Tag.

Der Obstmarkt will sich gar nicht mehr wiederbeleben. Mit Äpfeln wird eine schwunghafte Preistreiberi betrieben, die sich auch auf Nüsse, belgische Trauben und auf Mandeln ausdehnt. Für 1 Kilogramm Haselnüsse wird ein Preis bis zu R. 24.—, für Mandeln ein solcher bis zu R. 30.— (1) begehrt. Wie sieht es mit der Anwendung der scharfen Bestimmungen gegen den Kettenhandel aus? Schokolade, Kakao, Gewürze werden zu den unerschämtesten Preisen von Hand zu Hand gehandelt.

Den Eiermarkt erwähnt man in den Berichten am besten gar nicht; über Butter läßt sich auch nichts sagen.